

Geschichten Schulpsychologie

S1	Psychologische Beurteilung: Planung am Anfang	Anmeldung vollständig ausgefüllt Sarina, 2. Kl., Abklärung ausserordentliche Begabung
----	--	---

An der heutigen Teamsitzung werden die neu eingegangenen Fälle verteilt. Die Anmeldung von Sarina zu einer Abklärung für ausserordentliche Begabung wird mir zugeteilt. Zurück in meinem Büro gehe ich die Anmeldeunterlagen der Schule durch. Sarina besuche die 2. Klasse bei Frau Keller und könne schon sehr gut Lesen und Schreiben. Den Zahlenraum bis 100 beherrsche sie schon seit längerem problemlos. Aufgrund der Unterforderung stelle Frau Keller ihr im Unterricht Zusatzmaterialien zur Verfügung. Dennoch langweile Sarina sich häufig. Frau Keller habe schon mit den Eltern Gespräche geführt, worauf Sarina nun in der Freizeit zusätzlich zum Hiphop-Tanz den Klavierunterricht besuchen dürfe. Sozial sei sie gut integriert in der Klasse. Obwohl Sarina eigentlich gerne die Schule besuche, gebe es Tage an denen sie daheim sage, sie wolle nicht hingehen. Frau Keller und die Eltern möchten wissen, ob Sarina die Kriterien für die Teilnahme an der Begabungsförderung erfülle und erhoffen sich von der Teilnahme eine Steigerung der Motivation für die Schule. Ein Überspringen einer Klasse stehe für die Eltern aktuell nicht zur Diskussion.

Frau Keller hat pflichtbewusst auch die ausgefüllten Renzulliskalen beigelegt. Die Anmeldeunterlagen sind von den Eltern unterschrieben und komplett. Die Familie spricht Deutsch, ich brauche also keine Übersetzung. Da ich im Vorfeld keine weiteren Fragen habe, kann ich die Familie direkt zu einem Termin aufbieten.

Ich suche in meiner Agenda nach einem freien längeren Vormittagstermin, denn bei einer Hochbegabungsabklärung wird der WISC-IV komplett am Stück durchgeführt. Ich finde einen freien Termin in 3 Wochen und entscheide, die Familie schriftlich einzuladen. Ich gebe mindestens 2 Stunden Zeit für die Dauer des Termins an, damit die Familie genug Zeit einplanen kann. Ich notiere Datum, Zeit und Dauer und gebe den Auftrag ins Sekretariat, welches die Einladung erstellen und versenden wird. Per Mail bestätigte ich den Erhalt der Anmeldung und den Ersttermin an Frau Keller und bitte sie, Sarina für diese Zeit vom Unterricht zu entschuldigen. Den Termin für die Rückmeldung werde ich mit der Familie beim Erstgespräch vereinbaren.

Ich bin gespannt, wie Sarina im Test abschneiden wird.

S2	Psychologische Beurteilung: Planung am Anfang	Nachfragen nötig nach Anmeldung Nico, 4 J., mögliche Einschulung in eine Sonderschule
-----------	--	---

Nach der Fallverteilung schaue ich in der Akte nach der schriftlichen Anmeldung. Sie ist von der Früherzieherin, Frau Müller, ausgefüllt und ihre ausführliche Beurteilung liegt zusätzlich in einem Bericht bei. Nicos Entwicklung scheint stark verzögert zu sein! Die Eltern haben unterschrieben und sind mit der Anmeldung an der EB einverstanden, soweit ist formell alles in Ordnung.

Als Erstes konzentriere ich mich auf die Fragestellung. Ist diese in meinem Zuständigkeitsbereich? Es geht um eine mögliche Sonderschulung für den 4jährigen Nico. Falls er das braucht sind Anträge und allenfalls ein Fachbericht der EB nötig. Also ja, die Fragestellung gehört zu unserem Aufgabengebiet.

Als Nächstes mache ich mir ein Bild, was bereits unternommen wurde und wer bereits involviert ist. Ich stelle fest: Kinderarzt, Neuropädiater, FED, KITA, Nathaliestiftung (Warteliste). Es bleibt unklar, ob Nico schon mal entwicklungspsychologisch beurteilt und eine IQ-Abklärung gemacht wurde. Also muss ich das noch in Erfahrung bringen. In Arztpraxen sind manchmal auch noch Psychologinnen und Psychologen angestellt oder vielleicht wurde Nico ja früher im Kinderspital abgeklärt.

Wenn nicht, werde ich wohl einen nonverbalen Test einsetzen, denn Nico ist fremdsprachig. Ist er wohl bereit / fähig bei einem solchen Test mitzumachen? Hierzu kann mir sicher Frau Müller Auskunft geben und vielleicht weiss sie auch, ob Nico schon mal entwicklungspsychologisch beurteilt wurde.

Bevor ich weitere Entscheide zum Vorgehen treffe und die Familie einlade, brauche ich diese zusätzlichen Informationen. Wenn bereits ein IQ vorliegt (kürzlich gemessen) und die Kriterien für eine Sonderschulung erfüllt sind, kann der Fall ev. auch administrativ behandelt werden. Ich muss Frau Müller auch noch fragen, wie die Eltern zur Sonderschulung stehen und ob Nico bereits in einer Schule schnuppern konnte. Vielleicht sind die Eltern ja nur mit der EB-Anmeldung einverstanden und gar nicht mit der Sonderschulung? Vielleicht hoffen sie, Nico könne in den Regelkindergarten eintreten? Vor ca. einem halben Jahr war ich mit einer ähnlichen Problematik konfrontiert und im damaligen Fall hatte es viel Fingerspitzengefühl und Zeit gebraucht, bis die Eltern überzeugt waren, dass eine Sonderschulung für ihr Kind das Richtige war...

Also schreibe ich eine E-Mail an Frau Müller, um einen Telefontermin zu vereinbaren und notiere mir meine Fragen an sie, damit ich beim Telefonat nichts vergesse.

S3	Psychologische Beurteilung: Empfang und Erstgespräch	Schulische Überforderung Cindy, 4. Kl., ev. rILZ in mehr als 2 Fächern
-----------	---	--

Cindy wurde durch ihre Lehrerin, Frau Kummer, im Einverständnis der Eltern an der Erziehungsberatung angemeldet. Sie besucht die 4. Klasse und dem Bericht von Frau Kummer und der Heilpädagogin, Frau Zahrlı, ist zu entnehmen, dass Cindy bereits seit dem Schuleintritt Mühe habe mit dem Rechnen. Seit der 3. Klasse werde sie in diesem Fach mit reduzierten Lernzielen unterrichtet. Zunehmend hätten sich im Verlaufe der 4. Klasse auch Lernschwierigkeiten in den Fächern Deutsch und NMM gezeigt. Cindy leide unter der Situation und klage morgens vermehrt über Kopfschmerzen. Daher stelle sich die Schule die Frage, ob es nicht besser wäre, Cindy ab dem nächsten Schuljahr auch in den Fächern Deutsch und NMM ein reduziertes Programm zur Verfügung zu stellen.

Die Eltern kommen nun heute mit ihrer Tochter Cindy zum Erstgespräch. Wie immer vor einem Erstgespräch mache ich mich ein wenig nervös auf den Weg ins Wartzimmer und bin gespannt, was auf mich zukommt. Nach der Begrüssung im Wartzimmer gehen wir ins Sprechzimmer und ich stelle die EB und mich vor. Nach einem kurzen «Eisbrechergespräch» mit Cindy über ihre blinkenden Turnschuhe, gehe ich auf den Anmeldegrund ein und frage bei ihr und den Eltern genauer nach, wie sie die Situation erleben und mit welchen Erwartungen sie heute zum Gespräch gekommen sind.

Die Eltern reagieren freundlich und ich bin erleichtert, dass trotz der schwierigen Situation eine offene Atmosphäre entsteht. Es stellt sich heraus, dass die Familie die Situation ähnlich wie Frau Kummer und Frau Zahrlı erlebt. Sie waren darum mit der Anmeldung an der EB einverstanden. Sie teilen mir auch mit, dass sie das reduzierte Programm in den anderen Fächern unterstützen würden, denn im Fach Mathematik habe sich das bereits sehr bewährt. Ich erläutere der Familie das übliche Vorgehen bei einer solchen Fragestellung (Exploration, entwicklungspsychologische Abklärung und Beurteilung der Gesamtsituation, Rückmeldegespräch), mit welchem sie sich einverstanden erklären.

Also beginnen wir gleich mit der weiteren Exploration. Ich erfrage die familiäre Situation (besonders auch bekannte Lernschwierigkeiten / Lernstörungen in der Familie und Verwandtschaft), Freizeitaktivitäten und soziale Kontakte von Cindy, ihre bisherige Entwicklung und gesundheitliche Beschwerden, um mir ein gutes Bild von ihrer Situation machen zu können. Da die Familie ausführlich berichtet, reicht heute die Zeit nicht aus, um mit der Testdiagnostik zu beginnen. Cindy scheint auch schon müde. Trotzdem nehme ich mir noch etwas Zeit für das Mädchen alleine. Ich zeige ihr das Scenomaterial und bitte sie, eine Geschichte darzustellen. Danach lasse ich mir berichten, worum es in ihrer Geschichte geht. Schnell notiere ich ein paar Stichworte, auch zu meinem klinischen Eindruck.

Mit den Eltern vereinbare ich zwei Abklärungstermine für Cindy und einen Termin für eine erste Rückmeldung der Ergebnisse an die Familie. Ich informiere die Familie, dass ich - sofern die Eltern mit dem Vorgehen einverstanden sind - in einem weiteren Gespräch auch Frau Kummer und Frau Zahrlı einladen möchte. Die Eltern befürworten dies und darum werde ich schon mal mit den Lehrpersonen Terminvorschläge suchen, die ich den Eltern beim nächsten Termin mitteilen kann.

S4	Psychologische Beurteilung: Reflexion und Planung	Auswahl und Vorbereitung diagnostische Beurteilung Bleron, 6. Kl., Lernschwierigkeiten
-----------	--	--

Bleron, aktuell in der 6. Klasse, wird von seiner Klassenlehrerin Frau Hunziker im Einverständnis der Eltern wegen Lernschwierigkeiten zu einer Abklärung angemeldet. Der Anmeldung der Schule liegt eine fachspezifische Beurteilung bei, dokumentiert mit einem SLRT-II und einem BesMath, welche die Heilpädagogin Frau Kaderli mit Bleron bei der Lernstandserfassung durchgeführt hat. In den Berichten wird geschildert, dass Bleron in mehreren Fächern ungenügend sei und zunehmend Anzeichen von Überforderung zeige. Er klagt daheim und in der Schule häufig über Bauchschmerzen und seine anfängliche Lernmotivation gehe nach und nach verloren. Zudem beginne er den Klassenclown zu spielen, was seine bisher gute soziale Integration in der Klasse gefährde. Sowohl die Lehrpersonen wie auch die Eltern würden sich um sein Wohlbefinden sorgen und möchten wissen, wie sie Bleron unterstützen könnten. Die Lehrerin schlägt reduzierte Lernziele vor, schreibt aber, dass die Eltern überzeugt seien, dass dies nicht der richtige Weg sei.

Da in der Anmeldung ausgeführt ist, dass Bleron gut deutsch spricht, entscheide ich mich, als Einstieg und zur Übersicht den WISC-IV durchzuführen. Sonst hätte ich einen nonverbalen Test, den SON-R 6-40 oder auch die sprachfreie Skala aus der K-ABC II verwenden können. Der Intelligenztest WISC-IV umfasst verschiedene Entwicklungsbereiche und wird mir aufzeigen, ob Blerons intellektuelle Fähigkeiten generell auf eine allgemeine Lernbehinderung hinweisen oder ob seine Lernprobleme eher auf eine Wahrnehmungsstörung in einem der Teilbereiche zurückzuführen sind. Optional könnte ich noch einen Mottiertest und einen FEW-JE (Frostig) durchführen zur genaueren Überprüfung der Wahrnehmung.

Zudem überlege ich mir, wie ich die emotionale Verfassung von Bleron erheben kann. Manchmal sind die Ursachen von Lernschwächen ja auch emotional bedingt. Ich werde ihn seine Familie in Tieren zeichnen lassen. Auch seinen Interessen und Hobbies möchte ich gut erfragen und versuchen herauszufinden, wie es ihm in seiner Familie und in der Klasse geht und welche Sorgen ihn plagen. Zusätzlich könnte ich einen FEEL-KJ einsetzen, um mehr über die Emotionsregulationsfähigkeit von Bleron zu erfahren. Vielleicht sollte ich die Eltern einen SDQ-Fragebogen ausfüllen lassen? Den kann ich in ihrer Muttersprache vom Internet herunterladen.

Wichtig wird auch sein, die Erwartungen der Eltern im Hinblick auf den Übertritt in die Sekundarstufe zu explorieren. Machen sie ev. (unbeabsichtigt) Druck, weil sie möchten, dass er das Sek-Niveau schafft? Ich werde mir für das Gespräch mit den Eltern genügend Zeit nehmen, allenfalls einen Termin ohne Bleron abmachen, um die familiäre Situation gut zu erfassen. Ich bereite mir ein Gesprächsraster für die aktuelle Situation vor, damit ich keine wesentlichen Fragen vergesse.

Welche Instrumente schlussendlich zum Einsatz kommen, werde ich im Verlaufe des Beurteilungsprozesses entscheiden, je nachdem welche Hypothesen sich nach dem Erstgespräch aufdrängen und verfolgt werden müssen.

Ich hole nun im Testschrank die nötigen Testbögen des WISC-IV, um sie für den ersten Termin bereit zu haben. Dabei merke ich, dass vom Aufgabenheft nicht mehr viele Exemplare vorhanden sind und bitte gleich das Sekretariat, neue Hefte zu bestellen.

S5	Psychologische Beurteilung: Reflexion und Planung	Planung integrative Sonderschulung Silas, 3. Kl., integrative Sonderschulung?
-----------	--	---

Silas besucht die 3. Klasse und hat immer grössere Schwierigkeiten, dem schulischen Pensum zu folgen, obwohl der Bub bereits in mehr als zwei Fächern mit rILZ unterrichtet wird. Die Eltern üben mit ihm – zu Hause gebe es dann oft Tränen. Aus diesem Grund hat der Klassenlehrer, Herr Bannwart, eine erneute Beurteilung bei der EB angeregt.

Silas war während der Testung eher unsicher. Manchmal war ich nicht sicher, ob er verstanden hatte, was er nun tun sollte.

Die Auswertung zeigt, dass die Mehrheit der Skalenwerte des IQ-Tests (WISC-IV) unterdurchschnittlich ausfällt. Die Verarbeitungsgeschwindigkeit aber liegt fast im Altersdurchschnitt. Um sicher zu sein, dass nicht die Zweisprachigkeit von Silas (seine Mutter stammt aus Finnland und zu Hause spricht die Familie finnisch) das Testergebnis negativ beeinflusst, mache ich noch den sprachfreien Test SON-R 6-40. Auch hier zeigen sich Werte im Bereich der Sonderschulung.

Bevor ich mit den Eltern die Befunde bespreche, informiere ich die Schulleiterin darüber, dass Silas eine schwere Lernbehinderung mit Bedarf auf Sonderschulung hat. Mein Vorschlag ist eine integrative Schulung, da Silas gut in die Klasse integriert ist. Die Schulleiterin reagiert zuerst abwehrend. Es sei schwierig, mitten im Schuljahr die nötige Unterstützung zu bekommen. Gleichzeitig sieht sie, dass sich Silas in der Schule wohl fühlt und weiterhin von einer integrativen Sonderschulung profitieren könnte.

Ich biete an, mich beim zuständigen Schulleiter der Sonderschule zu erkundigen, ob er allenfalls eine Lehrperson mit der Betreuung von Silas beauftragen könnte.

Zunächst müssen aber nun die Eltern über die Befunde und die möglichen Massnahmen informiert werden. Das wird bestimmt kein einfaches Gespräch. Ich werde es gut mit meiner Mentorin vorbereiten!

S6	Psychologische Beurteilung: Reflexion und Planung	Differenzen zwischen IF, Eltern und KLP Alban, 5. Kl., KLP setzt rILZ für Alban nicht um
-----------	--	--

Im Verlaufe des letzten Schuljahres entschieden wir uns nach einer entwicklungspsychologischen Beurteilung zusammen mit den Eltern, für Alban rILZ in mehr als 2 Fächern zu beantragen. Schon damals befürchtete die Heilpädagogin, Frau Schmid, dass der neue Klassenlehrer in der 5. Klasse, Herr Albrecht, die Anpassungen nicht machen werde. Ich erhielt nun nach den Herbstferien die Information von Frau Schmid, dass Herr Albrecht die reduzierten Lernziele in Deutsch, NMM und Französisch für Alban nicht umsetze. Der Fünftklässler sei permanent überfordert und verliere die Freude am Lernen. Die Eltern hätten mit ihr Kontakt aufgenommen und sie gebeten, Alban zu helfen. Kürzlich wollte er lieber zur Hause bleiben, als in der Klasse immer der Schlechteste zu sein und blossgestellt zu werden. Es falle Frau Schmid schwer, die nötige Unterstützung für Alban leisten zu können, wenn der Klassenlehrer kaum Entgegenkommen zeige.

Ich mache mir folgende Überlegungen:

- Welche Unterstützung braucht Herr Albrecht, damit er die rILZ umsetzen kann? Braucht er z.B. vorbereitetes Material für Alban oder genügt eine Information über Ziel und Zweck der rILZ? Ich kenne den Lehrer nicht...
- Muss die Schulleitung informiert und beigezogen werden?
- Wie und in welchem Rahmen spreche ich das Thema an? Meinen Auftrag habe ich ja vor den Sommerferien abgeschlossen. Bin ich überhaupt die richtige Person oder muss meine Mentorin ein solches Gespräch führen? Traue ich mir ein solches Gespräch zu?
- Was braucht die Heilpädagogin, damit sie mit dem Lehrer weiterarbeiten und Alban gerecht werden kann?

In der Supervision mit meiner Mentorin schildere ich die Problematik. Wir kommen zum Schluss, dass es wichtig wäre, alle Beteiligten an einen Tisch zu bringen und suchen nach Möglichkeiten, damit der Lehrer nicht blossgestellt wird, die Heilpädagogin nicht als «Petze» dasteht und ich nicht in der Rolle der Polizei wahrgenommen werde.

Schliesslich entwickeln wir ein schrittweises Vorgehen, das ich mit der Heilpädagogin vorbesprechen kann: Da Herr Albrecht bei der Anmeldung an der EB noch nicht beteiligt war, werde ich vorschlagen ein gemeinsames Gespräch mit ihr, den Eltern und Herrn Albrecht zu führen, an welchem ich noch einmal die Ergebnisse der Abklärung, die Möglichkeiten und Grenzen von Albans schulischer Leistungsfähigkeit aufzeigen werde. Entweder kann die Heilpädagogin ein solches Gespräch initiieren oder aber sie wird die Eltern bitten, beim Lehrer dazu vorstellig zu werden.

Ebenso werde ich nach dem aktuellen Befinden von Alban in der neuen Klasse fragen, um vor allem den Eltern und Frau Schmid die Möglichkeit zu geben, ihre Einschätzung zu äussern. Wichtig wäre es dann darzulegen, dass Alban sich im Rahmen seiner Möglichkeiten Mühe gibt, aber immer wieder negative Rückmeldungen erhält, weil er die Erwartungen des Lehrers nicht erfüllen kann. Herr Albrecht müsste gefordert werden, seine Anforderungen an Alban anzupassen.

Da diese Schule von einer sehr kompetenten und einfühlsamen Schulleiterin geführt wird, werde ich dann deren Einbezug empfehlen, damit sie die konkreten Unterstützungsmöglichkeiten für Alban koordinieren kann. Ich werde sie vorgängig über die Situation informieren, damit sie sich auch schon Gedanken machen kann.

S7	Psychologische Beurteilung: Reflexion und Planung	Planung mit vielen involvierten Fachstellen Jasmin, 9. Kl., Anschlusslösung nach Hirnverletzung
-----------	--	---

Jasmin (15 Jahre, 9. Klasse) besucht nach einem Unfall mit dem Scooter vor zwei Jahren wieder die Schule in ihrem Wohnort. In den vergangenen zwei Jahren gab es bereits mehrere erfolglose Versuche des Wiedereinstiegs. Es folgte darum ein Aufenthalt in der Tagesklinik der Jugendpsychiatrie, welcher jedoch nach 6 Monaten beendet wurde, mit der Begründung, dass dies nicht der richtige Ort für Jasmin sei. In der Klinik wurden folgende Diagnosen gestellt: Gedächtnisverlust nach Hirnverletzung, keine hirnorganischen Befunde, dissoziative Störung.

Die Schulleitung hatte bei der EB angefragt, ob jemand von uns an einem Standortgespräch mit ihr, den Lehrpersonen und Eltern dabei sein könnte, um das weitere Vorgehen zu planen. Mein Mentor hat mich ermuntert, diesen Auftrag zu übernehmen, obwohl ich Jasmin nicht persönlich kannte.

Ziel war, eine Anschlusslösung für Jasmin nach der 9. Klasse zu finden. An diesem Gespräch wurde beschlossen, dass ich die Koordination unter den involvierten Fachstellen im Fall übernehmen würde.

Wieder zurück im Büro mache ich mir folgende Überlegungen:

- Welche weiteren Informationen brauche ich?
- Wen kontaktiere ich?
 - IV Berufsberatung
 - Schulinspektorat
 - Aktuelle Psychotherapeutin von Jasmin – dazu brauche ich eine Schweigepflichtentbindung
- Wie verbleibe ich mit den Eltern?

Da ich unsicher bin, was meine Aufgabe ist und was andere Fachstellen übernehmen sollten, beschliesse ich, dies morgen in die Supervision zu nehmen und mit meinem Mentor das weitere Vorgehen zu besprechen.

S8	Psychologische Beurteilung: Reflexion und Planung	Durchführung Diagnostik Simona, 5. Kl., vermutete LRS
-----------	--	--

Bei Simona, einer Fünftklässlerin, besteht der Verdacht auf eine Lese-/Rechtschreibstörung. Der Klassenlehrer und die Eltern meldeten sie an der Erziehungsberatung an, zur Überprüfung der Verdachtsdiagnose und mit der Frage nach Unterstützungsmöglichkeiten im Lesen und Schreiben. Das Mädchen wird schon seit über einem Jahr von einer Heilpädagogin mit SpU-A unterstützt. Simona mache aber nur langsame Fortschritte im Lesen und Schreiben, während sie im mündlichen Unterricht gut mithalten könne.

Da schon ein aktueller SLRT-II vorliegt und das Explorationsgespräch mit den Eltern und Simona bereits stattgefunden hat, werde ich heute einen Intelligenztest mit Simona durchführen, um die Diskrepanz zwischen ihrem intellektuellen Potential und den Leistungen im Lesen und Schreiben genauer beurteilen zu können. Ich habe schon alle Unterlagen und Materialien bereitgelegt und bin startklar.

Simona wird von ihrer Mutter zum Termin begleitet, welche die Zeit während der Testdurchführung nutzt um ihre Einkäufe zu erledigen, bevor sie Simona wieder abholt.

Nach einem kurzen Gespräch darüber, was Simona in der letzten Woche erlebt hat, beginnen wir mit dem WISC-IV. Ich halte mich gut an die Instruktionen des Testmanuals und versuche, auf dem Protokollbogen auch Stichworte zu Verhaltensbeobachtungen zu notieren, damit ich später beim Akteneintrag noch gut vor Augen habe, wie Simona gearbeitet hat (z.B. Konzentration, Tempo, Ausdauer oder Arbeitsstrategien) und wie sie mit Schwierigkeiten umgegangen ist.

Bevor wir beginnen können, muss ich noch rasch die Stoppuhr aus dem Regal nehmen, da ich vergessen habe, diese bereitzustellen. An der ersten Aufgabe, dem Mosaik-Test, zeigt Simona grosse Freude. Sie arbeitet konzentriert, geht bei der Bearbeitung systematisch vor und gibt auch bei schwierigen Aufgaben nicht auf. Da Simona bis zur letzten Aufgabe kommt, dauert dieser Untertest ziemlich lange. Reicht es heute wohl bis zum Wortschatztest? Der zweite Untertest (Gemeinsamkeiten finden) fällt Simona schwerer. Sie überlegt lange, bis ihr bei den vorgegebenen Wörtern eine Gemeinsamkeit einfällt und ist rasch verunsichert. Beim dritten Untertest muss Simona Zahlen nachsprechen. Diese muss ich im Sekundentakt vorsprechen. Ich muss mich konzentrieren, damit ich sie nicht zu schnell oder langsam vorsage. Simona bemüht sich, die Zahlen korrekt nachzusprechen. Bei mehr als vier Zahlen gelingt ihr dies jedoch nicht mehr. Nach drei Zahlen weiss sie nicht mehr weiter oder sie vertauscht die Reihenfolge. Danach muss Simona Kategorien bei Bildern erkennen, was ihr gut gelingt. Sie freut sich darüber und zeigt auch bei schwierigen Aufgaben Ausdauer. Beim letzten Untertest für heute muss Simona auf einem Blatt vorgegebene Zahlen mit den richtigen Symbolen ergänzen. Bei der Stoppuhr achte ich wegen der digitalen Anzeige darauf, dass ich den Test wirklich erst nach 2 Minuten abbreche. Da im Protokollbogen 120 Sekunden angegeben sind, ist es mir schon passiert, dass ich den Test verfrüht abgebrochen habe, als die Stoppuhr 1 Minute und 20 Sekunden anzeigte. Simona arbeitet bei diesem Untertest schnell und sorgfältig. Da die Zeit schon fortgeschritten ist, brechen wir hier ab und spielen noch ein UNO zum Abschluss. Simona schenkt mir nichts und gewinnt haushoch. Simona wirkt gelöst und ich finde es schön, dass wir nach den strengen Aufgaben noch ein wenig gemeinsam lachen können.

Beim nächsten Termin werde ich den WISC-IV abschliessen können und Zeit haben, um auch noch Simonas emotionale Verfassung zu erheben.

S9	Psychologische Beurteilung: Diagnostik & Urteilsbildung	Unterrichtsbesuch Marko, 4. Kl., Verhaltensauffälligkeiten
----	--	---

Marko (4. Klasse) wurde von den Lehrpersonen und den Eltern an der Erziehungsberatung angemeldet wegen Konzentrationsschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht. Er störe durch sein Verhalten die anderen Kinder beim Arbeiten, könne kaum ruhig an seinem Platz sitzen oder unterbreche ständig die Lehrperson bei Erklärungen.

Nach dem Gespräch mit den Eltern und Marko sowie einer ersten testdiagnostischen Beurteilung kann ich mir noch kein klares Bild von Markos Schwierigkeiten in der Klasse machen und bitte daher die Eltern und Frau Haldimann, die Klassenlehrerin, den Unterricht besuchen zu dürfen.

Gemäss den im Vorfeld überlegten Fragen beobachte ich heute Marko im Unterricht:

Bei ihm achte ich vor allem darauf, wie sich seine Konzentrationsprobleme zeigen könnten. Wie gut kann er mündliche Aufträge aufnehmen und umsetzen? Ist er rasch abgelenkt durch äussere Reize? Wie kommt er mit seiner Arbeit voran? Macht er passende Beiträge im mündlichen Unterricht? Motorische Unruhe? Zudem beobachte ich seine Interaktion mit der Lehrerin. Stellt er ihr Fragen und meldet er diese vorher mit dem Aufstrecken der Hand an? Wie hilft sie ihm, dranbleiben zu können?

Wie ist seine soziale Integration in der Klasse? Wann zeigen sich die in der Anmeldung beschriebenen Störungen der Klassenkameraden und in welcher Form? Erkenne ich Muster oder kann ich mir das Verhalten erklären? Wird Marko gewählt in Gruppenarbeiten? Ist er in der kleinen Pause allein? Wie ist die Stimmung in der Klasse?

Da die Lehrerin mich im Vorfeld gebeten hat, ihr ein Feedback zum Sitzplatz von Marko zu geben, beziehe ich auch dies in meine Beobachtungen ein und achte mich ganz allgemein auf die Einrichtung im Klassenzimmer.

Unauffällig versuche ich diese Fragen für mich zu beantworten, indem ich Marko aus verschiedenen Positionen im Klassenzimmer beobachte und merke einmal mehr, dass es recht anspruchsvoll ist, eine ganze Klasse im Blick zu behalten und bin beeindruckt von der grossen Heterogenität der Leistungsmöglichkeiten der verschiedenen Kinder.

Nach Abschluss der beiden Lektionen, die ich besucht habe, ist die grosse Pause. Geplant war, dass ich Frau Haldimann meinen Eindruck schildere, aber verschiedene Kinder nehmen sie in Beschlag, so dass die Pause schon fast vorbei ist, als sie endlich Zeit hat. Wir suchen einen Termin, um in Ruhe telefonieren zu können und ich frage noch kurz nach, ob Markos Verhalten heute typisch oder schlimmer bzw. besser als üblich war. Dann bedanke ich mich für die Möglichkeit des Besuches und sage ihr wie es weitergehen wird (gemeinsames Auswertungsgespräch mit den Eltern und den Lehrpersonen).

Eigentlich bin ich ganz froh, dass ich meine Beobachtungen und Eindrücke vorher noch mit meinem Mentor besprechen kann, weil ich nicht so sicher bin, wie detailliert ich meine Rückmeldungen machen soll, damit sie der Sache dienen. Es muss mir gelingen, Rückmeldung über die Gesamtsituation zu geben und nicht ausschliesslich auf Marko zu fokussieren.

S10	Psychologische Beurteilung:	Auswertung Testdiagnostik und Beurteilung der Befunde
F8	Diagnostik & Urteilsbildung	Finn, 2. Kl., Verdacht auf ADHS

Finn ist 8 Jahre alt und wurde von der Lehrerin und den Eltern angemeldet, da er im Unterricht oft unkonzentriert und immer in Bewegung sei, impulsiv reagiere und deshalb oft in Konflikte mit anderen Kindern verwickelt sei. Es steht die Frage im Raum, ob Finn eine ADHS habe und wie er in der Schule und zu Hause unterstützt werden könnte.

Heute konnte ich die diagnostische Abklärung mit Finn abschliessen. Ich habe von allen Beteiligten die Mailadresse notiert und verschicke zunächst ein Doodle mit Terminvorschlägen für das Schlussgespräch: an die Lehrperson, die Heilpädagogin und die Eltern.

Als Nächstes werde ich die vorhandenen Tests und Fragebögen aus, lese nochmals alle Akteneinträge und mache mir Gedanken zur Diagnose und dem weiteren Vorgehen:

Finn verfügt über durchschnittliche kognitive Fähigkeiten. Allerdings kann ich seinem **WISC-IV** Profil entnehmen, dass zwischen SV/WLD und AGD/VG recht grosse, signifikante Diskrepanzen bestehen. Die Werte im AGD und in der VG liegen leicht unter dem Normbereich seiner Altersgruppe.

Die Auswertung des **Mottiertests** zeigt auch einen unterdurchschnittlichen Wert.

Im **FEW-2** (Frostig) arbeitete Finn oberflächlich. Insbesondere in den Untertests zur visuo-motorischen Integration ging Finn sehr schnell vor, zeichnete ausfahrend. Der Untertest „Abzeichnen“ bereitete ihm grosse Schwierigkeiten. Die Auswertung des gesamten Tests zeigt altersentsprechende Leistungen in der motorik-reduzierten Wahrnehmung. Das Resultat im Bereich der visuo-motorischen Integration fällt deutlich unterdurchschnittlich aus.

Im **CPT** machte Finn sowohl überdurchschnittlich viele commission wie omission-Fehler.

Die Auswertung der **Conners-Fragebögen** (Beurteilung durch die Eltern, die Lehrperson und die IF-Lehrperson) zeigen allesamt Auffälligkeiten in den Bereichen Aufmerksamkeit, Hyperaktivität, Exekutivfunktionen und Lernprobleme (T-Werte zwischen 68 und 71).

Die **Haus-Baum-Person-Zeichnung** wirkt wenig differenziert, farb- und freudlos. Allerdings war Finn sehr schnell fertig und gab an, nicht gut zeichnen zu können. Ich weiss nicht so recht, wie ich diesen Befund interpretieren soll.

Aus meinen Akteneinträgen (**klinische Beobachtungen und anamnestische Angaben**) entnehme ich, dass ich Finn als fröhlichen, zugewandten Jungen erlebt habe, der über viel Fantasie verfügt. Finn kam während der Testsituation immer wieder ins Plaudern, absolvierte Teile des WISC-IV stehend, lief vom Tisch weg, um sich den Ritterhelm aufzusetzen... Auch während der computergestützten Testung (CPT) zeigte sich bei Finn grosse motorische Unruhe. Er war immer wieder durch äussere Reize abgelenkt und brauchte erhebliche Steuerung, um bei der Sache bleiben zu können.

Die Mutter hatte berichtet, dass Finn auch daheim sehr viel Struktur benötige, im Vergleich zu den beiden anderen Geschwistern erheblich mehr. Die Hausaufgabensituation werde zunehmend belastend, da Finn oft das dafür nötige Material vergesse oder, falls doch einmal alles vorhanden sei, sehr lange brauche, bis die Aufgaben fertig seien, da er immer wieder abgelenkt sei, etwas anderes mache. Bei Dingen, die ihn interessieren würden, sei er aber sehr ausdauernd. Finn vergesse oder verlege immer wieder etwas. Schon als Kleinkind sei er überaus aktiv gewesen, immer davongerannt und habe sich in gefährliche Situationen begeben. Wegen seiner Impulsivität habe es im Kindergarten immer Streitereien gegeben.

Wenn ich alle Testresultate, die klinischen Beobachtungen, die anamnestischen Angaben und die Angaben zur familiären Situation (stabile familiäre Situation, erzieherisch kompetente Eltern...) zusammenfasse, komme ich zum Schluss, dass bei Finn eine ADHS vorliegen könnte.

Die Befunde und meine Beurteilung nach deren Gewichtung nehme ich in meine nächste Supervisionsstunde. Ich würde mir ein mehrgleisiges weiteres Vorgehen vorstellen: Weitere Unterstützung in der Schule mit IF-Unterricht, weitere Abklärungen beim Kinderarzt, ob eine medikamentöse Therapie helfen könnte sowie eine EB-Unterstützung der Eltern in schwierigen erzieherischen Situationen (z.B. Hausaufgaben).

S11	Psychologische Beurteilung: Auswertungsgespräch	Auswertungsgespräch mit den Eltern Amin, 2. KG, zweijährige Einschulung
------------	--	---

Amin besucht das zweite Kindergartenjahr und wurde zu einer Schulbereitschaftsabklärung angemeldet. Heute teile ich den Eltern meine Empfehlung zu einer zweijährigen Einschulung in der Einschulungsklasse mit. Die Übersetzerin von Comprendi ist bereits eingetroffen. Ich habe 15 Minuten vor dem Termin mit den Eltern einberechnet, um ihr kurz zu erklären um was es beim heutigen Termin geht und dass ich eine „Wort zu Wort Übersetzung“ wünsche. Gerne darf sie mich im Gespräch darauf hinweisen, falls kulturelle Unterschiede in den Schulsystemen oder anderem zu Missverständnissen führen würden. Ich arbeite gerne mit Frau Tadic zusammen. Ich kenne sie bereits von anderen Gesprächen und sie war auch beim Erstgespräch mit der Familie dabei.

Ich höre die Klingel und gehe in den Empfangsbereich, um die Familie zu begrüßen. Dem Geräuschpegel nach sind die Eltern nicht allein gekommen. Tatsächlich – die Eltern konnten leider niemand für die Kinderbetreuung organisieren und sind mit Amin und seinen zwei jüngeren Geschwistern (3 und 1 Jahr alt) gekommen. Zum Glück ist unsere derzeitige Praktikantin grad nicht besetzt und erklärt sich spontan bereit, im Wartezimmer mit den Kindern zu spielen. Ich bin erleichtert, denn die Gesprächsführung mit Übersetzung und Kleinkindern im Raum wäre sehr herausfordernd gewesen. So hoffe ich auf ein ruhig ablaufendes Gespräch und nehme mir vor zügig vorzugehen, damit die Kinder nicht zu lange warten müssen.

Im Sprechzimmer frage ich die Eltern zunächst ob Amin etwas von der Untersuchung berichtet hat. Die Eltern meinen, er habe erzählt, dass wir ein Papageispiel gemacht hätten (Zahlen nachsprechen) und dass er gut gewesen ist. Er sei gerne gekommen. Ich nehme diese Äusserungen auf und schildere meine Eindrücke zu Amin, seinem emotionalen Umgang mit schwierigen Aufgaben, seiner Motivation und seinem Arbeitsverhalten. Ebenso schildere ich die Ergebnisse des Schulbereitschaftsscreenings in der motorischen, sprachlichen und kognitiven Entwicklung. Da Amin sprachlich noch grosse Mühe hat sich auszudrücken, seine auditive Wahrnehmungsleistung reduziert ist und er noch wenig Ausdauer und Interesse an schulischen Aufgaben zeigt, empfehle ich den Eltern eine zweijährige Einschulung für Amin. Er ist auch noch sehr jung im Jahrgang und er kann von einem zusätzlichen Jahr in der Unterstufe profitieren. Ich empfehle zudem eine Anmeldung bei der Logopädin zu einer differenzierteren Beurteilung. Da die Eltern das Schweizer Schulsystem noch nicht gut kennen, erkläre ich ihnen grafisch ausführlich die zweijährige Einschulung in der Einschulungsklasse und dass die EB diesen Schullaufbahnentscheid bei der Schulleitung beantragen muss. Der Vater wäre einverstanden, die Mutter ist noch etwas skeptisch, weil Amin dann von seinen Freunden getrennt würde. Ich biete ihnen an, sich Zeit zu nehmen, es in Ruhe noch mal zu überdenken und mir dann mit Hilfe der Übersetzerin, ihre definitive Entscheidung mitzuteilen. Dies nehmen die Eltern gerne an und sagen, sie würden auch nochmal mit der Kindergartenlehrperson sprechen. Das unterstütze ich sehr und empfehle den Eltern in diesem Zuge gleich, dass sie doch auch einen Unterrichtsbesuch machen könnten. Davon erhoffe ich mir, dass sie die Unterschiede zu den Gleichaltrigen erkennen und der vorgeschlagenen Massnahme zustimmen werden.

Wir verbleiben, dass ich mit der Logopädin Kontakt aufnehme und der Kindergartenlehrperson die Ergebnisse und meine Empfehlung mitteilen werde. Die Eltern notieren sich die Telefonnummer von Frau Tadic, um ihre definitive Entscheidung mitzuteilen. Sie bedanken sich herzlich und ich begleite sie kurz ins Wartezimmer, um sie und die Kinder zu verabschieden. Dann gehe ich zurück ins Sprechzimmer, um das Auftragsformular von Frau Tadic zu unterschreiben. Sie hat keine Fragen zum Verlauf des Gesprächs und wird sich bei mir melden, sobald die Eltern anrufen. Ich bedanke mich bei ihr und bringe sie noch zum Ausgang. Ich erkundige mich bei der Praktikantin wie es mit den Kindern gegangen ist und mache mich dann an den Akteneintrag zum Gespräch.

S12	Psychologische Beurteilung: Auswertungsgespräch	Auswertungsgespräch mit den Eltern Annik, 4. Kl., stagniert in ihren Leistungen, Mobbing
------------	--	--

Annik (4. Klasse) wurde vom Klassenlehrer, Herr Müri, und den Eltern bei mir für eine entwicklungspsychologische Beurteilung angemeldet, weil sie beim Lernen «nicht vom Fleck» kam und Gelerntes in der Mathematik immer wieder vergass. Gleichzeitig beschrieb Herr Müri eine schwierige soziale Situation: Annik sei oft Opfer von Plagereien - insbesondere durch eine Dreiergruppe von Mädchen. Im Gespräch mit den Eltern und Annik hat sich herausgestellt, dass Annik äusserst ungern zur Schule geht und über körperliche Beschwerden (Bauchschmerzen) klagt. Ihr Selbstwert habe gemäss Angaben der Eltern sehr gelitten.

Im Auswertungsgespräch sind Herr Müri und die Eltern anwesend. Ich bespreche mit ihnen die Untersuchungsbefunde und erläutere, dass ich zumindest einen Teil der schulischen Schwierigkeiten auf die Mobbing-Situation in der Klasse zurückführe. Wir besprechen mögliche Unterstützungsmassnahmen für Annik:

- Einbezug des Schulsozialarbeiters -> Ziel = Klassenintervention zum Thema Mobbing
- Einzelarbeit mit Annik an der EB
- Unterstützung der Familie durch die EB

Die Eltern unterstützen die gemeinsam erarbeiteten Massnahmen und ich fasse zum Abschluss des Gesprächs unsere Abmachungen kurz zusammen:

Herr Müri wird Kontakt zum Schulsozialarbeiter aufnehmen und ihm die Klassensituation schildern, damit sie zusammen eine Klassenintervention planen können. Gleichzeitig soll Annik etwas zur Stärkung ihres Selbstwerts tun und die verschütteten Ressourcen aktivieren. Ich biete an, Annik zunächst im Einzelsetting zu begleiten. In einem weiteren Schritt könnte Annik an einem der Gruppentherapieangebote der Erziehungsberatungsstelle teilnehmen. Die Eltern werden Annik motivieren, auf die besprochenen Interventionsmassnahmen einzusteigen. Ich vereinbare mit den Eltern einen weiteren Termin für sie und Annik.

Bereits am übernächsten Tag meldet sich der Schulsozialarbeiter bei mir: Er habe zusammen mit Herrn Müri abgemacht, eine Klassenintervention nach dem „No-Blame-Approach“ durchzuführen. Wir vereinbaren ein Standortgespräch nach erfolgter Intervention unter Einbezug der Eltern.

S13	Psychologische Beurteilung: Auswertungsgespräch	Auswertungsgespräch mit Eltern, Lehrpersonen & Speziallehrpersonen Tina, 3. Kl., Lern- und Leistungsprobleme
-----	--	---

Für das Auswertungsgespräch hatte ich die Eltern und die beiden Lehrpersonen und die Heilpädagogin eingeladen. Die Logopädin wollte auch noch kommen, so dass am Mittwoch um 16.00 Uhr 6 Personen im Wartezimmer sitzen. Ich muss also noch zusätzliche Stühle in mein Büro holen und es wird etwas eng. Ich begrüße alle Anwesenden und schildere kurz den Gesprächsablauf, so wie ich ihn mir vorgestellt habe (Rückmeldung zur Abklärung und Beurteilung, Austausch Eltern und Lehrpersonen über Sichtweisen, nächste Schritte / Massnahmen) und frage die Anwesenden, ob dies für sie so in Ordnung sei. Alle sind einverstanden. Also gebe ich meine Rückmeldung:

Zuerst nehme ich Bezug auf die Anmeldeunterlagen und informiere über das Gespräch mit den Eltern und ihre Erwartungen, welche sie mit der Beurteilung verbinden. Danach berichte ich, dass ich Tina als offenes, sehr lebendiges Mädchen erlebt habe, das ständig in Bewegung war und sich kaum auf die Testsituation einlassen konnte. Zudem zeige ich die umfassenden Abklärungsergebnisse grafisch. Insbesondere die räumlich visuellen Wahrnehmungsfähigkeiten sind stark eingeschränkt, so dass es Tina im Schulalltag verständlicherweise schwer fällt, Abläufe zu verstehen und sich zu orientieren. Diese Schwierigkeiten können auch mit ein Grund sein, wieso Tina sowohl in der Mathematik wie auch beim Lesen und Schreiben Mühe hat, obwohl ihre allgemeine Intelligenz durchschnittlich ist.

Ich äussere meine Verdachtsdiagnose ADHS und schildere den weiteren Verlauf, den ich mit den Eltern bereits abgesprochen hatte (Überweisung an den Kinderarzt zur medizinischen Ergänzung der ADHS-Beurteilung, ev. sogar Anmeldung bei der IV). Da ich mit den Eltern schon vorher gesprochen hatte, frage ich die Lehrerinnen, ob sich mein Eindruck mit dem ihrigen deckt. Sie bejahen dies und schildern die im Alltag auftretenden Schwierigkeiten von Tina. Manchmal sei es so schwierig, dass die Situation für sie fast nicht mehr zu meistern sei. Die Logopädin ergänzt, dass Tina in der Kleingruppe bei ihr gute Fortschritte mache. Sie müsse aber oft auch grundlegende Begriffe handelnd erarbeiten und sie sehe noch viel Arbeit mit Tina vor sich. Auch die Heilpädagogin, Frau Kunz, berichtet von ihrer Arbeit mit Tina und macht deutlich, dass sie den Schwierigkeiten des Mädchens nicht gerecht werden könne. Tina brauche an allen Ecken und Enden Unterstützung. Bis jetzt arbeitet Frau Kunz ca. 30 Min. pro Woche mit Tina und zwei Mitschülerinnen gemeinsam. Darauf fragt der Vater, ob sie Tina denn nicht intensiver unterstützen könnte. Frau Kunz wird nun etwas energischer und muss sich scheinbar verteidigen. Sie sagt, sie habe leider nicht mehr Lektionen zur Verfügung. Mit Blick zu mir schlägt sie vor, dass ich ja jetzt GEF-Pool 2 Lektionen beantragen könnte. Ich erkläre ihr, dass dies nicht so einfach sei, zuerst alle Möglichkeiten der Schule ausgeschöpft sein müssen und die GEF-Pool 2 Lektionen auch nicht als Therapie für das Kind gedacht seien. Zudem möchte ich die medizinische Abklärung abwarten - weil ev. durch eine Medikation Entlastung eintreten würde.

Wir einigen uns darauf, dass die Heilpädagogin mit der Schulleitung schaut, welche zusätzliche Unterstützung noch möglich ist und ob allenfalls zu einem späteren Zeitpunkt ein GEF-Pool 2 Antrag an das Schulinspektorat gestellt werden könnte. Nach dieser etwas einseitigen Diskussion zwischen mir und Frau Kunz können wir doch noch einige konkrete Hilfestellungen für Tina im Schulalltag besprechen und abmachen. Wir vereinbaren ein weiteres Gespräch, sobald die Eltern mich über die medizinischen Abklärungsergebnisse informiert haben. Ich beende an dieser Stelle das Gespräch und verabschiede die Anwesenden mit einem etwas unguuten Gefühl, nicht allen gerecht geworden zu sein.

Da ich noch etwas Zeit habe, beginne ich gleich mit einem ersten Entwurf des Überweisungsberichts an den Kinderarzt.

S14	Psychologische Beurteilung: Auswertungsgespräch	Standortgespräch Tarik, 8. Kl., Verhaltensauffälligkeiten
------------	--	---

Tarik, 8. Klasse, wurde im letzten Schuljahr durch die Klassenlehrerin, Frau Gruber, an der Erziehungsberatung angemeldet wegen massiven Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht. Es stellte sich heraus, dass Tarik aufgrund seines Migrationshintergrundes von seinen Mitschülern gemobbt wurde und die Eltern daheim mit dem Jungen überfordert waren. Der Vater arbeitete in einer Reinigungsfirma ab Mittag bis spät am Abend und die Mutter war damals auf Arbeitssuche. Der ältere Bruder besuchte ein 10. Schuljahr und war früher von seinen Kollegen ebenfalls ausgegrenzt worden.

Nach der entwicklungspsychologischen Beurteilung (durchschnittliche Intelligenz, keine Lern- oder Wahrnehmungsstörungen, gutes Arbeitsverhalten) wurden an einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern, der Lehrerin, der Schulsozialarbeit und mir verschiedene Massnahmen in die Wege geleitet: Tarik kam während einigen Wochen zu Einzelsitzungen an die EB und arbeitete mit mir an sozial-emotionalen Themen. Seine Mutter erklärte sich bereit, durch eine Familienbegleitung unterstützt zu werden, welche ich mit Hilfe meiner Mentorin bei der für die Familie zuständigen Person beim Sozialdienst der Gemeinde beantragen konnte. Zudem erhielt der Vater von seinem Arbeitgeber die Erlaubnis, Tarik zwei Mal pro Woche während 2 Stunden mit zur Arbeit zu nehmen. Der Vater bezahlte Tarik für diese Unterstützung einen kleinen Lohn. Frau Hofer, Schulsozialarbeit, und Frau Gruber, Lehrerin, führten eine Klassenintervention bezüglich des Mobbings durch.

Am Standortgespräch 6 Monate später, nehmen Frau Gruber, Frau Hofer, die Eltern von Tarik und Frau Zimmermann, die Familienbegleiterin teil. Es wird besprochen wie die Massnahmen, welche vor einem halben Jahr gemeinsam abgemacht wurden, wirken. Ich gebe die Rückmeldung, dass Tarik in den Einzelsitzungen bei mir meistens gut mitgemacht hat und er meines Erachtens bessere Strategien entwickeln konnte, seine Gefühle zu regulieren. Tarik gab an, sich wohler in der Klasse zu fühlen und berichtete auch von entstehenden Freundschaften. Dies bestätigen Frau Gruber und Frau Hofer. Die Klassensituation habe sich merklich verbessert, die Intervention sei erfolgreich verlaufen. Frau Gruber berichtet zudem, dass Tarik in der Schule ruhiger sei. Er könne sich besser an Regeln halten und mache auch die Hausaufgaben zuverlässiger. Die Mutter schildert, dass Tarik auch zu Hause ruhiger sei und es weniger Streit zwischen den Brüdern gebe. Und der Vater erwähnt, dass Tarik ihn zwar nicht so gerne zur Arbeit begleite, dies eher als Strafe betrachte, sich dann aber während der abgemachten Zeit trotzdem Mühe gebe und ihn wirklich entlaste. Allerdings habe er nun einen neuen Vorgesetzten und er wisse noch nicht, ob Tarik weiterhin mitkommen dürfe. Die Eltern beobachten, dass es Tarik viel besser gehe als im letzten Schuljahr und sie seien dankbar für die breite Unterstützung. Die Mutter habe immer noch keine Arbeit gefunden, besuche nun aber einen Deutschkurs. Die Unterstützung von Frau Zimmermann sei nicht mehr nötig, was auch diese so einschätzt.

Es freut mich, dass es mit vereinten Kräften gelungen ist, Tariks Situation zu stabilisieren und ich schlage vor, dass sich die EB zurückzieht und den Auftrag abschliesst.

Wir vereinbaren, dass sich sowohl Frau Gruber als auch die Eltern bei weiteren Fragen wieder melden können. Ich bedanke mich bei allen für den Einsatz und hoffe, dass es Tarik weiterhin gut gehen wird.

S15	Beratung nach schulischer	Psychoedukation
F10	Fragestellung	Felipe, 3. Kl., Verdacht auf ADHS

Im Rahmen des Auswertungsgesprächs zu den Befunden von Felipe, an dem ich den Eltern ausführlich die Verhaltensbeobachtungen und die entwicklungspsychologischen Ergebnisse erläutert habe, empfehle ich den Eltern weiterführende Abklärungen bei einer medizinischen Stelle zur Prüfung, ob bei Felipe eine Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) vorliegt.

Ich frage nach, ob sie schon mal von der Diagnose ADHS gehört haben oder die Lehrpersonen es schon angesprochen haben. Die Eltern reagieren skeptisch und sagen, dass sie Felipe auf keinen Fall Ritalin geben wollen. Ich erkläre den Eltern das Störungsbild anhand eines Modells und informiere über die verschiedenen Möglichkeiten der Behandlung.

Die Mutter bricht bei der Beschreibung der Schwierigkeiten eines Kindes mit ADHS in Tränen aus und erkennt ihren Felipe deutlich wieder. Es macht mich betroffen, dass dies die Mutter so mitnimmt, ich habe diese Reaktion nicht erwartet. Durch wertschätzendes Nachfragen meinerseits schafft sie es, ihre Fragen und Befürchtungen zu formulieren, so dass ich darauf eingehen kann. Besonders quält sie die Frage, was sie denn in der Erziehung falsch gemacht habe, dass Felipe nun eine ADHS habe. Es ist mir wichtig zu betonen, dass weder Eltern noch Kind eine Schuld trifft, dass aber Felipe im Umgang mit seinen Schwierigkeiten unterstützt werden sollte und eine mögliche Medikation nur ein Teil davon wäre.

Die Eltern erklären sich am Ende des Gesprächs bereit zu den weiterführenden Abklärungen. Ich bestärke sie sehr in ihrem Entschluss und informiere, dass ich nun möglichst rasch einen Überweisungsbericht an den Kinderarzt verfassen werde, der mit ihnen dann das weitere Vorgehen besprechen wird. Bei Fragen und für Auskünfte stehe ich der Familie jederzeit zur Verfügung und erläutere auch das Angebot einer Beratung und skizziere mögliche Ziele.

Die Eltern brauchen nun etwas Zeit, all das zu verdauen, aber sie werden es sich überlegen und sich wahrscheinlich wieder bei mir melden.

S16	Beratung nach schulischer Fragestellung	Beratung von LP und Eltern im Umgang mit Misserfolgsängstlichkeit Linda, 2. Kl., Teilleistungsstörungen
------------	--	---

Linda, 2. Klasse, wurde durch die Lehrerin, Frau Weber, zu einer schulpyschologischen Abklärung angemeldet. Die entwicklungspsychologische Beurteilung ergab massive Auffälligkeiten in der auditiven Wahrnehmung und im Arbeitsgedächtnis sowie der Beginn einer Misserfolgsängstlichkeit. Im Anschluss an das Auswertungsgespräch mit Eltern, Lehrerin und Heilpädagogin erkundigt sich Frau Weber per Mail bei mir, wie sie Linda im Unterricht bezüglich dieser Teilleistungsstörungen - neben den bereits im Gespräch besprochenen Hilfestellungen - noch konkreter unterstützen kann.

Ich gehe meine Unterlagen durch und nehme auch die Praxisforschungsschrift «Abgeklärt – was jetzt? Ableitung von pädagogischen Unterstützungs- und Fördermassnahmen aus der testpsychologischen Diagnostik» zu Hilfe und mache eine Zusammenstellung möglicher Hilfestellungen:

Allgemeine Ratschläge:

- Person anschauen die spricht (Aufmerksamkeit des Kindes einfordern)
- Visuelle Unterstützung (Symbole, Zeichnungen, Checklisten, ...)
- Nicht zu viele Anweisungen auf einmal. Allmählich Komplexität und Anzahl gleichzeitiger Anweisungen steigern.
- Komplexe Instruktionen in Teilschritte unterteilen
- Anweisungen oder Gelerntes in eigenen Worten wiederholen lassen, um das Verständnis zu überprüfen
- Ruhige Arbeitsatmosphäre (ev. Gehörschutz), möglichst wenig Nebengeräusche
- Langsam und deutlich sprechen
- Sitzplatz im Klassenzimmer so wählen, dass guter Sichtkontakt zur Lehrperson besteht
- Memorisierungshilfen /Strategien einüben / Lernen mit «Eselsbrücken» / Fragen stellen wie «Woran erinnert dich das?» «Wo hast du das schon mal gehört?» - Neues an bereits Gelerntes verknüpfen
- Zwischenergebnisse notieren lassen, z.B. beim Rechnen

Spiele: Hörlotto / Ohren auf / Bären-Hör-Memory / Die Sprache des Manitu / Hanabi / Ratz Fatz/ Nanu?...

Sonstiges: Laute heraushören / Reimspiele und Versli / Geräusche raten / Koffer packen / Fantasiewörter mit gezielt gewählter Silbenanzahl abwechselnd erfinden und nachsprechen lassen / Rhythmus klatschen...

Ich merke, dass es wohl zu viele Hinweise sind und ich nicht weiss, welche für Frau Weber neu wären. Deshalb schlage ich der Lehrerin vor, uns telefonisch auszutauschen. Im Gespräch wird deutlich, dass Frau Weber eher Anregungen braucht, um zu verhindern, dass sich Lindas Misserfolgsängstlichkeit noch verstärkt. Auch die Eltern würden dazu Unterstützung brauchen. Gerne biete ich an, mit den Eltern und mit Linda die Angstthematik zu bearbeiten. Frau Weber wird den Eltern empfehlen, sich erneut bei mir zu melden, um sich in dieser Frage beraten zu lassen.

S17	Beratung: Helferkonferenz	Helferkonferenz im Schulhaus Matteo, 6. Kl., Verhaltensauffälligkeiten
------------	--------------------------------------	--

Der Schulleiter, Herr Fankhauser, hat die EB kontaktiert und zu einer Helferkonferenz im Schulhaus eingeladen. Es geht um Matteo, 6. Klasse, welcher dem Klassenlehrer auffällt durch vermehrtes Schule schwänzen, sich nicht an Regeln halten (z.B. rauchen auf dem Pausenplatz) und dementsprechende Einbrüche in seinen schulischen Leistungen. Die Zuständigkeit für dieses Schulhaus an der EB liegt bei meiner Mentorin. Matteo wurde vor zwei Jahren von einer früheren Assistentin begleitet, deshalb kennt ihn meine Mentorin nicht persönlich, kann sich jedoch aufgrund der Akten ein Bild machen. Weil ich noch nicht oft an Helferkonferenzen teilgenommen habe, darf ich sie zum Gespräch begleiten.

Die Konferenz findet im Sitzungszimmer der Schule statt. Neben uns sind auch noch der Klassenlehrer, Herr Minder, und die Schulsozialarbeiterin, Frau Zraggen, anwesend. Herr Fankhauser leitet das Gespräch.

Zunächst schildern der Klassenlehrer und die Schulsozialarbeiterin die Vorkommnisse um Matteo und die Versuche, die sie bereits unternommen haben, zusammen mit den Eltern die Probleme anzupacken. Beide äussern ihre grosse Besorgnis darüber, dass die berufstätigen, fremdsprachigen Eltern Matteo genügend Grenzen und Regeln setzen können und dass auch die betreuenden Grosseltern sehr verwöhnend seien. Es entsteht eine Diskussion darüber ob eine erneute EB-Anmeldung sinnvoll ist oder eine Gefährdungsmeldung durch die Schule angezeigt wäre.

Meine Mentorin informiert aus den Akten, wie es vor 2 Jahren gelingen konnte, die Eltern zu stärken und Matteo zu stabilisieren. Allerdings hatte sich die Assistentin der Familie sehr intensiv angenommen. Herr Minder tendiert zu einer Gefährdungsmeldung. Frau Zraggen plädiert für einen erneuten Versuch mit Hilfe der EB.

Nach dem sorgfältigen Abwägen der Vor- und Nachteile spricht sich Herr Fankhauser dafür aus, dass man der Familie eine Chance geben will und neben weiteren Terminen von Matteo bei der Schulsozialarbeit eine EB-Anmeldung vorschlagen wird. Alternativ könnten sich die Eltern auch von einer anderen Fachstelle beraten lassen, wenn sie dies vorziehen würden. Es müsste aber gewährleistet werden, dass sich diese Stelle mit dem Schulsystem austauschen könnte. Sollte die Familie externe Hilfe ablehnen, würde die Schule eine Gefährdungsmeldung in die Wege leiten. Alle Beteiligten können am Schluss diesen Weg gutheissen.

S18	Beratung: Auskunftstelefon	Auskunftstelefon Mädchen, 4. Kl., Heilpädagogin erkundigt sich nach Vorgehen wenn ev. eine LRS-Diagnose gestellt werden sollte
------------	---------------------------------------	--

Vom Sekretariat erhalte ich die Mitteilung, dass Frau Jordi, schulische Heilpädagogin, eine Auskunft wegen einer möglichen Anmeldung braucht. Ich solle sie doch bitte zurückrufen. Da Frau Jordi neu als Heilpädagogin angestellt ist, kenne ich sie noch nicht persönlich. Ich weiss also nicht recht, was mich erwartet, als ich sie anrufe.

Frau Jordi schildert ihre Beobachtungen zu einem Mädchen aus der 4. Klasse und sie vermutet, dass eine Lese-/Rechtschreibstörung vorliege. Sie sei nun unsicher wie das weitere Vorgehen sei. Ich frage nach, welche Massnahmen bereits eingeleitet wurden und ob andere bekannte Gründe (z.B. Konzentrationsprobleme, emotionale Belastungen) vorliegen, die das Lesen und Schreiben erschweren könnten. Dies verneint sie. Frau Jordi wisse, dass das Mädchen früher den Logopädieunterricht besucht habe. Dieser sei aber bereits seit Ende der 1. Klasse abgeschlossen.

Ich informiere sie über das 4-Stufenmodell und empfehle, dass sie zunächst mit einer Kurzintervention startet und am Ende dieser Zeit auch einen Lese-/Rechtschreibtest (SLRT-II) durchführen wird. Falls sich die Lese-/Rechtschreibleistung nicht erwartungsgemäss verbessert, soll sie an einem Elterngespräch gemeinsam mit der Klassenlehrerin die Thematik Lese-/Rechtschreibstörung ansprechen und auf die zusätzlichen Entlastungs- und Beurteilungsmöglichkeiten bei einer Diagnose hinweisen. Wenn die Eltern einverstanden sind, kann die Klassenlehrerin eine Anmeldung auf dem üblichen Formular ausfüllen und zusammen mit der fachspezifischen Beurteilung der Heilpädagogin an die EB Stelle senden. Ich bitte Frau Jordi, bei einer allfälligen Anmeldung auch eine Kopie des Lese-/Rechtschreibtestes beizulegen.

Frau Jordi bedankt sich und wird sich bei Fragen wieder melden.

S19	Triage/Vermittlung/	Einleitung verschiedener Massnahmen
F19	Koordination	Rafael, 1. Kl., Mehrfachbelastung des Familiensystem

Frau Schwendimann hatte Rafaels Eltern nach 2 Wochen Unterricht zu einem Unterrichtsbesuch mit anschliessendem Gespräch eingeladen. Sie wusste von ihrer Kollegin aus dem Kindergarten, dass Rafael grosse sprachliche Probleme hat, die Eltern dem Buben aber die Chance geben wollten, normal in der ersten Klasse zu starten und nicht davon zu überzeugen waren, dass für den Buben eine Schulung in einer Sprachheilschule wahrscheinlich besser wäre. Am Ende des ersten Quartals waren die Eltern bereit, die EB-Anmeldung zu unterschreiben. Die Logopädin, Frau Tobler, welche Rafael bereits im Kindergarten unterrichtete, steuerte ihre fachspezifische Beurteilung bei.

Bis zu den Weihnachtsferien habe ich mit Rafael und der Familie mehrere Gespräche geführt, den Buben entwicklungspsychologisch beurteilt und einen Unterrichtsbesuch gemacht. Weil das soziale Netz der Mutter sehr klein war, musste sie die Geschwister meist zu den Terminen mitnehmen, was mir die Möglichkeit gab, auch diese kennen zu lernen. Es zeigte sich, dass Rafael an einer schweren Spracherwerbsstörung leidet und dass seine kognitive und emotionale Entwicklung leicht verzögert ist (IQ im unteren Bereich der Norm). Zudem wurde deutlich, dass die Familie wenig soziale Kontakte hat, die jüngere Schwester Mia (KG) ebenfalls eine schwere Spracherwerbsstörung zeigt und der jüngste Bruder nach OP (Lippenspalte) einer besonderen Betreuung bedarf. Die Familie ist stark belastet und am Ende ihrer Kräfte.

In der Supervision stellte ich eine Liste von möglichen Massnahmen zusammen, welche wohl nicht alle auf einmal umgesetzt werden könnten. An einem ersten Auswertungsgespräch teile ich den Eltern meine Beurteilung mit und zeige ihnen die breite Palette von Interventionsmöglichkeiten auf, über die sie nachdenken können:

- Antrag auf GEF-Logopädie, wobei Frau Tobler diese Therapie im Schulhaus geben könnte
- weitere medizinische Abklärungen im Kinderspital, um das Gehör zu untersuchen
- Beratung der Eltern an der EB
- Einleiten der Früherziehung für den kleinen Bruder
- Entlastungsdienst SRK und / oder externe Betreuungsmöglichkeiten mit KITA

Im Gespräch zusammen mit den Eltern und Frau Schwendimann zwei Wochen später können schon erste Abmachungen getroffen werden:

- Die Eltern stellen der GEF ein Gesuch für eine Sprachheilbehandlung. Ich lasse sie das Formular ausfüllen und schicke es Frau Tobler zur Ergänzung. Sobald mir die Unterlagen retourniert werden, stelle ich den Antrag.
- Im Klassenzimmer erhält Rafael einen Sitzplatz in der Nähe der Lehrerin und er darf in der Kleingruppe mit der Heilpädagogin arbeiten.
- Die Eltern berichten, dass sie in der HNO-Abteilung des Kinderspitals einen Termin hätten. Die Kinderärztin habe ihnen gesagt, dass Rafael bei einer allfälligen Schwerhörigkeit Hörgeräte bekommen könnte und durch den audiopädiatrischen Dienst des Zentrums für Hören und Sprache unterstützt werden könnte.

Wir vereinbaren einen Termin vor den Frühlingsferien, um die Massnahmen auszuwerten.

Im zweiten Teil des Gesprächs, ohne Frau Schwendimann, informieren mich die Eltern, dass sie sich gerne von mir in Erziehungsfragen beraten lassen, vorerst aber auf eine Anmeldung für Früherziehung sowie Entlastungsmöglichkeiten verzichten möchten, auch aus finanziellen Gründen.

S20	Triage/Vermittlung/ Koordination	Koordinations Sitzung Philipp, 4. Kl., ADHS
------------	---	---

Philipp besucht die 4. Klasse bei Frau Jucker. Über seine Kinderärztin wurde eine ADHS-Abklärung bei einem Neuropädiater eingeleitet, welcher die Verdachtsdiagnose bestätigte und wegen der schulischen Auffälligkeiten den Einbezug der EB empfahl. Die Eltern meldeten daraufhin Philipp bei uns an und sandten mir den Fachbericht zu. Ich entnahm dem Schreiben, dass neben Frau Jucker und der Heilpädagogin auch noch der Schulsozialarbeiter und die Ergotherapeutin involviert waren.

Da eine erneute entwicklungspsychologische Beurteilung wenig Sinn machte, beschloss ich nach Rücksprache mit der Mentorin – im Einverständnis der Eltern – eine Helferkonferenz einzuberufen, zur Koordination der Unterstützung. Die Eltern waren sehr offen für diese Idee und erlaubten mir, mit den beteiligten Fachpersonen zusammensitzend. Sie würden nach dem Gespräch gerne wissen, was besprochen wurde und wie auch sie Philipp gut unterstützen könnten.

Nachdem wir einen Termin gefunden hatten, treffen wir uns heute im Sitzungszimmer der Schule zu einer Helferkonferenz. Ich bin etwas nervös und frage mich, ob ich wohl genug kompetent bin, eine solche Fachrunde zu leiten. Aber da ich dies mit meiner Mentorin gut vorbesprochen habe, wird es schon gut gehen. Ich begrüße alle und nacheinander schildern die Beteiligten wie sie im Fall involviert sind und woran sie mit Philipp arbeiten. Danach bitte ich Frau Jucker, die aktuellen Schwierigkeiten zu schildern.

Philipp sei ein sehr herzlicher Junge mit gutem Potential, dass er aufgrund der ADHS Symptomatik jedoch nicht immer zeigen könne. Er wolle gut mitmachen. Das grösste Problem sei seine niedrige Frustrationstoleranz. Kleinigkeiten könnten ihn total aus der Bahn werfen und in Wutausbrüchen enden. Alle Beteiligten sind sich einig, dass es auch gut wäre, wenn die Eltern eine Beratung an der EB in Anspruch nehmen würden, um Philipp daheim gut unterstützen zu können.

Gemeinsam besprechen wir dann konkrete Unterstützungsmöglichkeiten für Philipp und klären auch, wer wofür zuständig sein wird. Dabei kommen viele gute Ideen zur Sprache. Ich muss gar nicht so viel einbringen wie ich dachte und freue mich über den anregenden Austausch. Wir vereinbaren:

- Die Heilpädagogin wird im Unterricht vermehrt darauf achten, Philipp mit visuellen Hilfen in seinem Arbeitsverhalten und in seiner Konzentration zu unterstützen.
- Der Schulsozialarbeiter wird mit Philipp weiter an der Emotionsregulation (Umgang mit Frust) arbeiten.
- Die Ergotherapeutin übt mit Philipp weiter an der Grob- und Feinmotorik.
- Frau Jucker bemüht sich, Philipp regelmässig ein Feedback für sein Verhalten zu geben (auch Positives!) und wird durch die Heilpädagogin und den Schulsozialarbeiter über eingeführte Hilfsstrategien informiert, damit sie diese bei Philipp auch anwenden kann.
- Der Schulsozialarbeiter und ich werden mit den Eltern ein Gespräch machen, ihnen eine Rückmeldung zum heutigen Gespräch geben und vorschlagen, dass die Eltern (im Rahmen einer Beratung an der EB) mit mir besprechen könnten, wie sie Philipp daheim unterstützen können.

Ich danke allen für ihre Zeit, ihren Einsatz und die guten Ideen und wir verbleiben, dass bei Bedarf wieder eine solche Runde stattfinden würde.

Mit dem Schulsozialarbeiter vereinbare ich gleich 2 Terminvorschläge für die Eltern.

S21	Unterstützung in Krisensituationen	Beratung Schulleitung bei Todesfall Bub, 1. KG, in der Nacht unerwartet verstorben
------------	---	--

Heute, Mittwochvormittag, kurz nach Schulbeginn erhält das Sekretariat einen Anruf vom Schulleiter, Herr Aebersold, mit der traurigen Nachricht, dass ein Bub des Kindergartens in der Nacht unerwartet verstorben sei. Frau Meli, die Kindergärtnerin, habe soeben ein Anruf von einer der Familie nahestehenden Person erhalten und ihn informiert. Er habe sofort die Heilpädagogin, Frau Sommer, in den Kindergarten geschickt zur Unterstützung von Frau Meli. Die Kinder seien noch nicht informiert. Herr Aebersold wünscht sich Beratung, wie er am nun besten vorgehen soll.

Das Sekretariat leitet diesen PEH-Auftrag an unsere Stellenleitung weiter, welche mich in das Vorgehen bei einer solchen Situation einbezieht. In einer Telefonkonferenz mit Herrn Aebersold, an welcher ich mithören darf, werden erste wichtige Punkte besprochen und geklärt, welche Unterstützung durch die EB nötig ist:

- Der Schulleiter soll mit den Eltern Kontakt aufnehmen und besprechen, was die gemeinsame Wortwahl zur Kommunikation der Todesumstände ist.
- Um Gerüchten vorzubeugen soll eine zeitnahe Information des Lehrerkollegiums, der Eltern und der Kinder erfolgen.
- Bis zum Mittag soll ein Brief an die Eltern der Kindergartenschüler und -schülerinnen vorbereitet werden mit den nötigen Informationen und Kontaktangaben, mit wem sie bei Fragen in Kontakt treten können. Die EB stellt dem Schulleiter einen Musterbrief zur Verfügung, den er entsprechend anpassen kann.
- Zu überlegen gilt zudem: Gibt es Geschwisterkinder und somit weitere betroffene Klassen? Hatte die Familie Kontakte zu Kindern aus anderen Klassen oder in der Tagesschule?

Zudem vereinbaren die Leitenden einen Termin gleich nach dem Mittag, um gemeinsam mit dem Team der Schule (Schulleiter, Lehrpersonen der betroffenen Klasse, Heilpädagogin) Fragen zum nächsten Schulmorgen und den möglichen Reaktionen der Kinder zu besprechen. Es wird dann auch besprochen, ob Mitarbeitende der EB die Lehrpersonen vor Ort unterstützen oder ob die EB stärker im Hintergrund bleiben kann.

Diese Nachricht macht mich auch persönlich sehr betroffen und ich mache mir Gedanken, wie der Termin am Nachmittag wohl ablaufen wird. Mit welchen Reaktionen muss ich rechnen? Die Stellenleitung nimmt sich Zeit für ein Gespräch mit mir, an dem ich meine Gedanken äussern und besprechen kann und erklärt mir das weitere Vorgehen und meine mögliche Beteiligung am PEH-Einsatz.

S22 F21	Administration	Arbeitsplanung & Agendaführung
--------------------------	-----------------------	---

Jeden Dienstag ist Fallverteilung. Am Mittwoch komme ich ins Büro und nehme die mir zugeteilten Fälle aus meinem Fächli. Jetzt habe ich aber gerade keine Zeit um die neuen Aufträge anzuschauen, da gleich Klienten kommen werden. Also lege ich sie zur Seite. Später am Nachmittag habe ich etwas Zeit und lese die Anmeldungen. Ich überlege mir, ob ich alle nötigen Informationen habe, ob die Fragestellung klar ist und wen ich einladen soll. Bei schulpsychologischen Abklärungen gebe ich immer gleich zwei Termine, ansonsten erst mal einen Termin für ein Erstgespräch. Ich versuche die Fälle zu priorisieren, schaue, wer möglichst schnell einen Termin braucht und was nicht ganz so dringend ist.

Bei einem Dossier bin ich unsicher, ob ich den Auftrag richtig verstehe, deshalb nehme ich diese Unterlagen in die nächste Supervisionsstunde.

Ich öffne meine Agenda und schaue, wann die nächsten möglichen Termine sind. Eine Anmeldung scheint dringend zu sein, ich streiche also einen Admin-Platzhalter und trage dafür den Namen des Kindes ein. Für die Abklärungsaufträge versuche ich möglichst zeitnah 2 Termine einzuplanen und den Eltern mitzuteilen. Übernächste Woche habe ich einen ganzen Tag Weiterbildung. Am Donnerstag findet die Teamsitzung und Intervention statt. Danach kann ich bei einer Schulhaussprechstunde dabei sein. Gut, dann sind halt doch 2 Wochen zwischen den Terminen.

Jetzt habe ich alle eingetragen, schaue nochmal über die Agenda und denke - das ist doch blöd, jetzt hat diese Familie erst in 4 Wochen einen Termin. Also schaue ich nochmals nach, ob ich nicht doch früher noch einen Platz schaffen kann. Diesen Admin-Platzhalter kann ich doch auf 17.30 Uhr schieben oder - ich lass ihn gleich ganz weg. Habe ja dann sicher zwischendurch mal Zeit zum Auswerten, telefonieren oder Akten schreiben.

Jetzt reicht die Zeit nicht mehr, für eine telefonische Einladung. Darum lasse ich die Termine schriftlich per Sekretariat verschicken. Ich bitte sie, den Eltern einen Flyer beizulegen und bei den schulischen Anmeldungen mit Kopie auch die Lehrpersonen zu informieren.

Die Terminvergabe hat jetzt aber doch länger gedauert als erwartet. Den Fachbericht, den ich noch anfangen wollte, muss ich halt auf morgen verschieben.

S23 F22	Administration	Aktenführung
--------------------------	-----------------------	---------------------

Endlich habe ich 30 Minuten Zeit, um das Erstgespräch von letzter Woche und den ersten Teil der Abklärung in AXIOMA zu dokumentieren. Morgen kommt die Familie nämlich schon zum zweiten Termin und da wäre es gut, wenn ich mir zum Erstgespräch und zum ersten Teil der Abklärung schon Gedanken gemacht habe.

Ich suche also im Dossier nach meinen Notizen und den Testformularen und beginne zu schreiben. Aus zeitlichen Gründen möchte ich den Akteneintrag kurzhalten und nur das Wichtigste vermerken. Andererseits möchte ich keine Informationen, die vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt relevant sein könnten, weglassen. Ich beginne also mit dem Anmeldegrund, gehe über zur Problemanamnese und weiter zur Entwicklungsanamnese. Ich notiere die Familiensituation und wie die aktuelle Befindlichkeit des Kindes ist. Dies ist ein Raster, welches ich bei den meisten meiner Erstgespräche nutze. Es erleichtert mir einerseits die Gesprächsführung, aber auch die gezielte Suche nach einer Information im Akteneintrag. Zwischendurch habe ich Mühe, meine Schrift zu entziffern. Ich versuche mich daran zu erinnern, welchen Eindruck ich während dem Gespräch vom Kind erhalten habe. Das habe ich mir leider nicht notiert. Als ich mich aber an die Situation erinnere, sehe ich die Mutter und den Buben wieder vor mir und kann meine Eindrücke dokumentieren.

Nun widme ich mich den Abklärungsergebnissen und merke, dass ich noch nicht alle Untertests des WISC-IV ausgewertet habe. Darum muss ich schnell den Koffer holen, bevor ich weitermachen kann. Das elektronische Formular ist noch nicht im AXIOMA-Auftrag gespeichert, also ziehe ich es rein und fülle die Rohwerte ein, die ich bereits habe.

Am Schluss notiere ich mir jeweils das weitere Vorgehen, also z.B. was ich die Eltern oder das Kind noch fragen möchte, welche Tests ich noch machen muss, welche Fragebögen oder andere Erhebungen mir für die Klärung der Fragestellung noch dienen könnten. Ich notiere auch, ob ich noch jemanden anrufen muss. Dieser letzte Schritt hilft mir, damit ich weiss, was ich noch zu tun habe und auch um bei einem Anruf rasch einen Überblick über den letzten Stand im Fall zu gewinnen.

Wieder einmal nehme ich mir vor, den Akteneintrag gleich im Anschluss an den Termin zu erledigen. Ich müsste mir einfach genug Zeit reservieren und nicht durch ein Telefon oder Email davon abgehalten werden.

S24	Administration	Antrag zweijährige Einschulung in der Einschulungsklasse
------------	-----------------------	---

Nach meiner entwicklungspsychologischen Beurteilung (Exploration mit Eltern und Adriana, testpsychologische Beurteilung von Adriana) informiere ich die Eltern, Frau Habegger (Klassenlehrerin des Kindergartens) und Frau Berger (Heilpädagogin) über meine Beurteilung und begründe meine Empfehlung für eine zweijährige Einschulung in der Einschulungsklasse.

Die Eltern und die Lehrpersonen sind mit dem Entscheid einverstanden, deshalb schreibe ich am nächsten Tag einen Antrag an die betreffende Schulleitung.

Zum Glück haben wir eine Vorlage in AXIOMA, die ich mit wenig Aufwand an Adrianas Situation anpassen kann. Die Eltern und Frau Habegger erhalten eine Kopie meines Schreibens.

Im Rahmen des runden Tisch-Gesprächs im November wird beschlossen, dass Milena, die aktuell in der 4. Klasse integrativ im Rahmen eines GEF-Pool 1 Projektes als Sonderschülerin geschult wird, im neuen Schuljahr in eine Sonderschule übertreten wird. Das Mädchen fühlte sich immer weniger wohl in der Klasse und die Eltern möchten verhindern, dass Milena die Freude am Lernen verliert.

Damit die GEF die Finanzierung der Sonderschulung übernimmt, braucht es von mir als «Fachinstanz» einen Fachbericht. Da ich das Mädchen selber nicht entwicklungspsychologisch beurteilt habe, es aber aus einem Unterrichtsbesuch kenne und auch schon am letzten runden Tisch-Gespräch dabei war, sichte ich die mir vorliegenden Akten und überlege, ob ich genügend Informationen habe, um den Bericht zu verfassen.

Milena wurde bereits mehrmals an der EB entwicklungspsychologisch beurteilt und die Befunde zeigten immer eine schwere Lernbehinderung mit Sonderschulbedarf. Auch von Seiten der Schule ist der Verlauf gut dokumentiert. Es gab regelmässig einen protokollierten Austausch an runden Tisch-Gesprächen. Ich habe daher genügend Material, um den Bericht verfassen zu können. Ich schaue mir kurz einen entsprechenden Fachbericht zu einem anderen Kind an, um mir in Erinnerung zu rufen, welche Informationen der Bericht beinhalten muss und an wen ich Kopien schicken muss. Zudem schaue ich nach, ob es nicht auch dazu eine Vorlage in AXIOMA gibt - und siehe da, ich habe Glück!

Für solch einen Bericht habe ich mir genügend Zeit in der Agenda reserviert, damit ich in Ruhe arbeiten kann. Also beginne ich nun, meinen Bericht direkt in die Vorlage zu formulieren. Ich schildere die aktuelle Situation. Plötzlich klingelt das Telefon und ich muss für eine Heilpädagogin kurz nachschauen, ob die Anmeldung für Sonja schon eingegangen ist. Ich öffne also das elektronische Dossier von Sonja und sehe, dass der neue Auftrag gestern eröffnet wurde.

Wo war ich schon wieder? Ah ja, die aktuelle Situation. Ich beende den Abschnitt und beschreibe danach kurz die familiäre Situation und etwas ausführlicher die Entwicklungsanamnese von Milena. Dabei verweise ich auch auf den Fachbericht zum Antrag auf die integrative Sonderschulung vor 4 Jahren, denn diese Informationen liegen der GEF ja möglicherweise vor. Schliesslich fasse ich den Verlauf der entwicklungspsychologischen Befunde zusammen und beschreibe die bereits eingeleiteten und durchgeführten Massnahmen sowie deren Verlauf. Dabei muss ich darauf achten, dass ich die Defizite klar ausweise, aber dennoch eine wohlwollende und wertschätzende Formulierung benutze. Schliesslich erhalten die Eltern eine Kopie meines Schreibens und daher gebe ich mir Mühe, aus den Akteneinträgen und Protokollen auch Ressourcen und positive Beschreibungen des Kindes in den Bericht aufzunehmen. Im letzten Abschnitt komme ich zur Beurteilung und dem weiteren Prozedere. Hier betone ich, dass die geplante Massnahme für die weitere Entwicklung von Milena wichtig ist und dass ich diese aus entwicklungspsychologischer Sicht klar unterstütze.

Nun muss ich noch die richtigen Adressen herausuchen, dann kann der Fachbericht zur Mitunterschrift an meine Mentorin. Das Sekretariat macht anschliessend die nötigen Kopien und übernimmt den Versand. Obwohl - da ich noch nicht viele solche Berichte geschrieben habe, werde ich meine Mentorin um ein kritisches Durchlesen bitten, auch wenn ich den Bericht danach nochmal überarbeiten muss.